



Ⓩ Aber die Erstaufführung vom 4. Januar 1917 am Wiener Hofburgtheater von

Karl Schönherr, Volk in Not

schreibt die Presse u. a.:

„Volk in Not“ bedeutet für jede Bühne eine Bereicherung ihres künstlerischen Eigentums. Man wird dieses Heldenlied und dabei echte Theaterstück, dessen Titel aus unserer eigenen Not hervorzuklingen scheint, immer wieder ans Tageslicht holen, so oft man wissen will, wie ein Volk um seine Heimat kämpft, wie dieser Kampf seine Gefühlswelt beherrscht, auf die verschiedenen Geschlechter, die verschiedenen Lebensalter einwirkt und alles, was sonst sein Dasein bestimmt, mit blutroter Farbe überzieht. Es ist wahrhaft erschütternd, wie der Dichter den Schmerz zu differenzieren weiß, den Schmerzensausdruck nach den verschiedenen Frauen abstuft, wie aus jeder Wehklage eine andere Frauenseele zu uns spricht. An der gedrungenen Form, dieser Fähigkeit, Gefühle sozusagen im Extrakt wiederzugeben, erkennt man den dramatischen Dichter, und auf diesen Namen hat Karl Schönherr einen Anspruch ohne jede Einschränkung. Er begründet es schon durch die Wahl seiner Probleme, auch durch seine handfeste Technik, die klare, übersichtliche Gliederung des Stoffes, die Prägnanz der Charakterzeichnung, die gewandte Führung des Dialogs, durch die ganze Handlung, die er immer mit sicherster Hand, nicht übereilend, nichts verschleppend, ihrem Ziele entgegenführt.“ (Neue Freie Presse, Wien.)

„Schönherr's „Heldenlied“, das der Dichter seinem tiroler Völkchen zur Ehr' und dem großen deutschen Volk zum Vorbild gesungen, durfte nach dem vollen Anklang, den es fand, nach dem tausendfachen Widerhall, den es erweckte, nicht verschallen und verstummen. Lauter und reiner denn zuvor erhebt es jetzt die gewaltige Stimme, und alle, die es hören, freuen sich seiner erprobten Wirkung: es ermutigt die Schwachen, beschämt die Kleingläubigen, hilft den Starken.“ (Neues Wiener Tagblatt, Wien.)

„Ein Lied von dem heldischen Schicksal einfacher Menschen. So menschlich, so sachlich, so schweigsam bescheiden, wie wohl noch nie eines gedichtet worden ist. Ein Volk ist in Not. In der Not fremder Bedrückung, in der Not eines furchtbaren Kampfes, in der Not des Schmerzes um die Gefallenen. Das Leben jedes einzelnen ist verdunkelt von dieser Not. Aber es ist seine Not. Sein Leben ist in Verwirrung geraten. Es hat ein eigenes Leid in diesem großen Leiden aller. Sein eigenes Leid und sein eigenes Heldentum.“ (Die Zeit, Wien.)

Die Buchausgabe dieses gewaltigen Volksstückes, das sich alle größeren Bühnen erobern wird, liegt bereits im 11. Tausend vor, auch wurde dem Dichter hierfür der Grillparzer-Preis verliehen.

Weißer Bestellzettel anbei.

L. Staackmann Verlag, Leipzig